

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 26 (1971)

Heft: 2

Artikel: Weshalb die Erde bei der Lockerung nicht umdrehen?

Autor: Müller, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine Feierabendstunde zu haben. Diese Feierabendstunde sollte bei allen in Zukunft möglichen Änderungen des Programms fester Bestandteil dieser Schule bleiben.

Sehr erleichtert war ich, mit welcher Selbstverständlichkeit eine Familie am Kurs teilnehmen kann, ohne daß die Kinder zu Hause bleiben müssen.

Ein großer Vorteil ist auch, den Unterricht durch so viele Praktiker halten zu lassen. Es ist gut, vom Praktiker zu hören, wie etwas richtig gemacht wird. Ganz besonders wertvoll ist es dann, wenn er sagen kann, weshalb es so gemacht werden muß. So wird der Wissenschaftler und der Praktiker eine Person.

Abschließend möchte ich Herrn Dr. Müller, allen, die mitgeholfen und allen, die am Kurs teilgenommen haben, für diese Tage recht herzlich danken, die doch einiges in mir umgekrempelet haben.

M. Wenz

Weshalb die Erde bei der Lockerung nicht umdrehen?

Weshalb dazu Sorge tragen, was oben war, oben bleiben zu lassen und unten zu lassen, was unten ist?

Wir wissen, daß ein unvorstellbar großes Heer an Lebewesen in der Erde wohnt, auch wenn wir mit bloßem Auge nur die Regenwürmer oder einige Tausendfüßler sehen. Wissen auch, daß sie in ganz bestimmten Ordnungen zusammen wohnen und arbeiten. In den ersten 2 bis 5 cm der Oberfläche sind nicht die gleichen Arten, auch nicht gleichviel an Menge wie in der Tiefe von 10 bis 15 bis 20 cm.

Graben wir um, wirbeln wir die Erde beim Hacken durcheinander, verursachen wir unter dieser fein organisierten Bodenkleinlebewelt ein Erdbeben. Aus einem Erdbeben ist aber noch nie etwas Gutes entstanden, weder bei den Menschen noch bei den Tieren, auch bei den kleinsten, nur mit dem Mikroskop sichtbaren, nicht. Die luftliebenden Organismen werden in die Tiefe begraben, die luftfliehenden heraufgeholt, was beider Arten Tod zur Folge hat. Es bleibt also unserer Geschicklichkeit und

dem praktischen Können vorbehalten, so sorglich, so einfach und fließend als möglich die Erde zu lockern. Luft im Boden ist auf jeden Fall für viele Vorgänge nötig, aber es braucht dabei nicht Unheil angerichtet zu werden.

Aus der Schrift von Frau Dr. M. Müller: «*Praktische Anleitung zum organisch-biologischen Gartenbau*».

Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

Verhaltensforschung und Erfolg in der Tierhaltung und -zucht

In der Biologie wird die Sparte Verhaltensforschung heute groß geschrieben. Es scheint fast, daß viele Menschen über das Verhalten der Wildtiere besser Bescheid wissen, als über das der Haustiere. Der ältere Bauer weiß viel darüber aus der eigenen Erfahrung. Der jüngere und speziell der junge Bauer war von Kind auf mit der Maschine vertrauter als mit dem Tier. Bei ihm besteht die Gefahr, daß er das Lebendige zu sehr nach mechanistischen Ansichten beurteilt. Er kennt die Maschine besser als das Tier. In der Tierhaltung und -zucht spielen aber Kenntnisse über Verhaltensforschung eine gewaltige Rolle. Im Buch «Die Produktivität der Weide» sind Grundsätze über Verhaltensforschung beim Rind festgelegt. Genau über die Beachtung dieser Grundsätze führt der Weg zur großen Leistung, die alle gern erzielen möchten. Herdengesetze regeln das Verhalten jedes einzelnen Tieres. Die Kühe weiden gruppenweise. Sie ruhen auch gruppenweise. Ein ruhendes Einzeltier hat noch kein Bürgerrecht in der Gruppe. Die weidende Gruppe frißt fast taktmäßig. Das Grasen auf der Weide bedeutet für die Kuh eine gewaltige Arbeit. Der Kiefer einer Kuh hat zirka 65 mm Breite. In acht Stunden kann sie bis sechzig Kilo Gras abernten. Hauptfaktor dabei ist die Grashöhe. Das Idealmaß ist 15 cm. Wenn das Gras länger oder kürzer ist, verringert sich die aufgenommene Menge. Die Kuh frißt nur acht Stunden lang. Diese Zeit kann sie nicht